

# Für jeden Sekundarschüler 682 Franken im Jahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755246>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Für

**Sekundarschule**

**Ausgaben pro Schüler:**  
**1932 . . . Fr. 682.07**  
**1905 . . . Fr. 194.16**

Von 3540 Schülern im Jahre 1905 wip die Anzahl auf 6435 im Jahre 1932, um nach wechsellndem Auf und Ab 1932 3027 zu erreichen. In der Sekundarschule dominieren mit Ausnahme der Schuljünger 1933/34 fast die Knaben. Gegen 70 Prozent der Volksschüler besuchen die Sekundarschule.

der Schulzahnklinik ermöglichte es 1932 über 20.000 Schülern, ihre Zähne kostenlos behandeln zu lassen. Neue Turnplätze und Spielwiesen für den erweiterten Turnunterricht wurden erstellt. Nervöse Kinder können im Sommer die Freiluftschule auf dem Uetliberg besuchen. Es gibt heute Sonderklassen, die sich Schülern mit Sprachstörungen, der Schwachen und Schwachen besonders annehmen. Die Fürsorgeausgaben betragen 1905 Fr. 2.30 pro Schüler, 1932 aber Fr. 20.30. Für Schülererpflegung gab das Schulwesen im gleichen Jahr Fr. 280.000,— aus. Für Tagebuche und Ferienbuche ebenfalls Fr. 183.000,—. Um die manuelle Fertigkeit der Schüler zu fördern, führte man den Handarbeitsunterricht ein. Mit der Wirtschaftsfaktore und der Arbeitslosigkeit wuchs die Sorge um die Beschäftigung der Schulentlassenen. Der Schulverwaltung wurde das Amt für Berufsberatung angegliedert. Die Versorgung der Schule mit Lehrmitteln erforderte mit der Zeit eine eigene Materialverwaltung. Die Schülerbibliotheken vermehrten ihre Bestände, das Schulmobil wurde modernisiert ufl. Das Kapital, das für jeden Volksschüler ausgegeben wird, trägt hundertfältig Zinsen.



**Höhere Töchterchule**

**Ausgaben pro Schüler:**  
**1932 . . Fr. 865.07**  
**1905 . . Fr. 264.56**

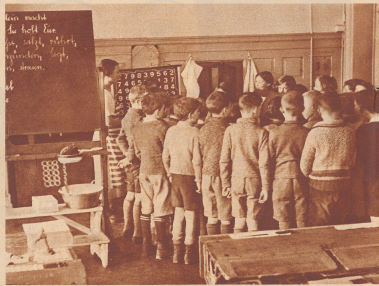
Ende Schuljahr 1933/34 besuchen 1191 Mädchen die Töchterchule. Sie frequentieren hauptsächlich die Handels- und Gymnasialklassen und die Frauenbildungsklasse. Es gibt in Zürich fast zehnmal so viel «Höhere Töchter» als vor 47 Jahren.

# jeden Sekundarschüler 682 Franken im Jahr

AUFNAHMEN VON HANS STAUB

Wieviel die Stadt Zürich in einem Jahre für einen einzelnen Schüler des Kindergarten, der Primar- und Sekundarschule sowie der Gewerbeschule und der Höheren Töchterchule ausgibt, das zeigt unsere Darstellung nach einer Untersuchung des Sozialmuseums.

Der Besitz guter Schulen ist für ein Gemeinwesen immer mit finanziellen Opfern verbunden. Die Stadt Zürich gab im Jahre 1933 12.13 Millionen Franken aus für 33 810 Schüler in Kindergarten, Primar- und Sekundarschule, Gewerbeschule und Höherer Töchterchule. Da das Obligatorium der Volksschule die Finanzierung durch ein direktes Schulgeld ausschließt, so müssen die Ausgaben des städtischen Schulwesens in der Hauptsache aus den Einnahmen der Finanz- und Sauerverwaltung im ordentlichen Verkehr beziffert werden. Das Sozialmuseum der Stadt Zürich hat sich die verdienstliche Mühe genommen, den Schulausgaben-Zahlenberg abzutragen und auf den Kopf des einzelnen Schülers zu klopfen. Was gab die Stadt in den Jahren 1905 und 1932 pro Schüler aus? — Da erwies sich nun die Höhere Töchterchülerin mit Fr. 865,— als die «Kostlichste», ihr folgte der Sekundarschüler mit Fr. 682,—. Ein Kindergartenbesucher kostete Fr. 248,—, fast so viel wie eine Höhere Töchterchülerin vor 30 Jahren und immer noch Fr. 100,— mehr als ein halberwachsener Gewerbeschüler. Nehmen wir die Ausgabenposten für Lehrerbildung, Verwaltung, Ruhegehälter, Schullaubanten, Lehrmaterial u. a. unter die Lupe, dann sehen wir, daß die Besoldungen des Lehrpersonals zwei Drittel der Ausgaben beanspruchen. — Je höher die Anforderungen, die wir an unsere Volksschüler stellen, desto größer sind eben auch die Ausgaben. Mit der Herabsetzung der Klassenbestände, wodurch der Unterricht individueller gestaltet werden konnte, mußten die Lehrkräfte vermehrt werden. Die Schulgesundheitspflege wurde ausgebaut, ein Schularzt und eine Schularztin für ärztliche Untersuchungen angestellt. Die Einrichtung



**Primarschule**

**Ausgaben pro Schüler:**  
**1932 . . Fr. 513.03**  
**1905 . . Fr. 115.45**

Die Schülerzahl sank von 18 654 auf 17 123. Sie sank vor allem im Jahre 1912, die Hälftzahl. Bis 1927 waren die Mädchen hier für Jahre schwach in der Überzahl, sonst sind es die Knaben.

**Kindergarten**

**Ausgaben pro Schüler:**  
**1932 . Fr. 247.94**  
**1905 . Fr. 49.63**

Die Schülerzahl stieg in den betreffenden Jahren von 1623 auf 3327, 90 Prozent aller fünfjährigen Stadtkinder besuchen den Kindergarten.



**Gewerbeschule**

**Ausgaben pro Schüler:**  
**1932 . . Fr. 165.04**  
**1905 . . Fr. 74.52**

Die Gewerbeschule wurde im Winter 1933/34 von 907 Schülern besucht. Wieviel mehr heute für die gewerbliche Ausbildung getan wird, verhält sich, daß im Jahre 1905 nur 1320 Schüler die Gewerbeschule besuchten.